

wie Dasen größeren Reichthums einige Hochgebirge und Inseln dieser Zonen, wie z. B. Corsica, die Alpen, der Kaukasus erscheinen. Aber doch bliebe Artarmuth der herrschende Zug im Allgemeinen bis an die Nordränder der tropischen Wälder in der Alten und Neuen Welt, jenseits deren wir dann einem zweiten Maximum der Artdichte in den klimatisch und orographisch mannigfaltig gearteten Ländern der südlichen gemäßigten Zone, die von den Ländern derselben Zone auf der Nordhalbkugel sich durch den Mangel der ausgebreiteten Ebenen unterscheiden. Wir erkennen den Zusammenhang der Artdichte mit der allgemeinen Lebensdichte, zugleich aber auch Besonderheiten, die einen erdgeschichtlichen Grund haben müssen.

Es wäre wohl zu wünschen, daß man die Beziehungen zwischen den verschiedenen Vertheilungsweisen genauer verfolgte. Im Lebensreichthum steckt die gesteigerte Art- und Wohndichte und zugleich die gesteigerte Intensität. Sowohl die Zahl der Arten als der Individuen nimmt im Allgemeinen nach den wärmeren Gebieten der Erde zu. Während dieß aber für die Zahl der Individuen unbedingt gilt, finden Schwankungen in der Artdichte statt, die auf erdgeschichtliche Gründe zurückzuführen sind. Dazu gehört der Artreichthum der südafrikanischen und südaustralischen Pflanzenwelt, verglichen mit den Aequatorialabschnitten dieser Erdtheile. Andere, wie das Anschwellen der Artdichte der Pulmonaten in Südosteuropa gehen aus der Verbindung der Bodenbeschaffenheit mit der Geschichte der betreffenden Gebiete hervor. Dies ist indessen ein seltener Fall von beschränkter Verbreitung.

Die Rückwirkung des Raumes auf das Leben.

Wir haben versucht, an einigen Beispielen die Vorkehrungen zu zeigen, die das Leben zum Zweck der Raumbewältigung getroffen hat; doch müßte man einen Curfus der Biologie